

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 1

Artikel: Blick nach vorn mit Grausen
Autor: Heisch, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-621163>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blick nach vorn mit Grausen

Liebe Nachkommen
des Jahres 2075,
obwohl ich meine
starken Zweifel habe,
dass einer von Euch
jemals diese Jahres-
zahl erleben wird, da

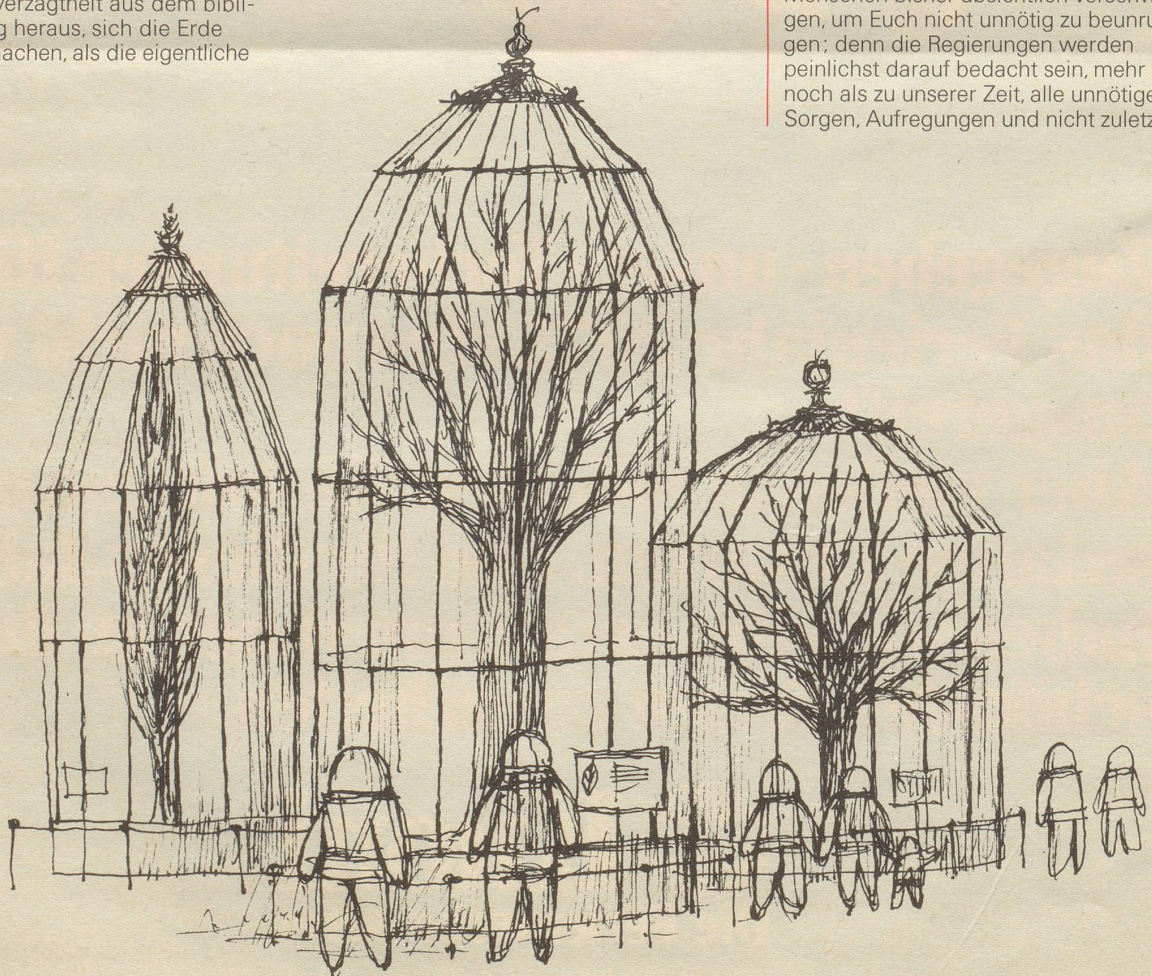
bei der gegenwärtigen Entwicklung bereits das Überschreiten der Jahrtausenderschwelle als problematisch gilt, will ich mich bemühen, jenen Zukunftsforschern zu vertrauen, die sich optimistisch an das Prinzip Hoffnung klammern. Man soll bekanntlich, nach einem alten christlichen Gebot, dessen sich der eine oder andere von Euch vielleicht noch entsinnen mag, die Hoffnung niemals verlieren; wenngleich ich nicht verhehlen möchte, dass mir gerade diese allzugrosse Zuversicht, ja sträfliche Unverzagtheit aus dem biblischen Auftrag heraus, sich die Erde untertan zu machen, als die eigentliche

Erbsünde und Ursache für die Misere erscheint, in der Ihr Nachgeborenen Euch bis dahin befinden werdet.

Gewiss, Ihr werdet keinen Mangel leiden und das, was Euch zum menschenwürdigen Dasein fehlt, vermutlich gar nicht vermissen, weil Ihr keine Vergleichsmöglichkeiten darüber habt, wie es früher war. Aus alten Büchern könnt Ihr diese nicht mehr beziehen, da mit dem beschleunigten Ausbau des audio-visuellen Kommunikationsapparates, der von staatlichen Zentralen aus gelenkt wird, die Kunst des Schreibens und Lesens fast völlig in Vergessenheit geraten ist. Sämtliche wichtigen Daten, Formeln, wissenschaftliche Werke und Enzyklopädien sind bei den entsprechenden Instituten auf Tonbändern in Computern gespeichert, so dass es nicht einmal für Studierende oder Angehörige eines akademischen Berufes unbedingt erforderlich sein

dürfte, des Schreibens und Lesens kundig zu sein. Dennoch hoffe (auch ich) inständig, es möge sich unter Euch ein nicht ganz aus der Art schlagender Eigenbrötler befinden, der imstande ist, diesen Brief zu entziffern.

Vielleicht ist es indessen ganz gut so, dass Eure Sinne von einer permanenten Informations- und Unterhaltungs-Reizüberflutung umnebelt sind. Das hält Euch wenigstens davon ab, gelegentlich aus dem Fenster zu sehen und Euch beim Betrachten der endlosen Steinwüste Eure eigenen Gedanken zu machen und Euch zu fragen, weshalb es wohl niemals richtig hell wird. Aber wahrscheinlich kennt Ihr nichts anderes und wüsstet daher mit der plötzlich durch die Dunstglocke dringenden Sonne überhaupt nichts anzufangen. Vermutlich würdet Ihr im Gegenteil, diese Erscheinung als ein Zeichen für den nahenden Weltuntergang deuten. Ebenso sicher hat man Euch, bei aller Informationsfülle, die augenblickliche Weltbevölkerungsziffer von 15 Milliarden Menschen bisher absichtlich verschwiegen, um Euch nicht unnötig zu beunruhigen; denn die Regierungen werden peinlichst darauf bedacht sein, mehr noch als zu unserer Zeit, alle unnötigen Sorgen, Aufregungen und nicht zuletzt



das mühsame selbständige Denken von Euch fernzuhalten. Andererseits hätte es Euch tatsächlich schon zu denken geben müssen, dass Ihr Euch ausserhalb Eurer air-conditionierten, vollklimatisierten Räume nurmehr noch mit Gasmaske vor dem Gesicht und Sauerstoffflaschen auf dem Rücken fortbewegen könnt.

Ich gestehe, nicht so recht zu wissen, ob ich Euch eine Freude damit mache, wenn ich hier auf frühere Zeiten zu sprechen komme, von denen Ihr keine blasse Ahnung habt (haben dürft?); als es zum Beispiel noch Wälder gab, jene dichte Ansammlung grüner Bäume, in denen Pflanzen und Kreaturen ihren eigenen Gesetzen, den Gesetzen der «Natur», nachlebten. (Auf die Erwähnung des Wortes «Natur» steht, wie ich mir vorstellen könnte, bei Euch gewiss die Androhung der Todesstrafe.) Soll ich Euch den Mund damit wässrig machen, dass wir noch echten Hasenbraten gegessen, von Trauben gekelterten Wein getrunken und goldgelbe Äpfel von den Bäumen gepflückt und ihr saftiges Fruchtfleisch mit den Lippen eingesogen haben? Aus manchem Bergquell konnten wir noch, bevor alles radioaktiv verseucht war, mit den Händen das Wasser schöpfen, um uns daran zu erlaben. Unsere Nahrungsmittel bestanden zum grössten Teil aus Naturprodukten, Verzeihung: aus fleischlichen und pflanzlichen Erzeugnissen, die je nach Verarbeitungsprozess allerdings schon damals stark mit chemischen Zusätzen angereichert waren, und nicht, wie das bei Euch der Fall ist, aus Kunststoffen auf Meeresalgenbasis, unter Hinzufügung verschiedener aromatischer Geschmackssurrogate. Ach, wer niemals einen Faisan à la Saint-Alliance auf feinem Champagnerkraut, glacierte Maronen und aus richtigen Kartoffeln geschnittene Pommesfrites gegessen und dazu einen milden Dézaley geschlurft hat, weiss nichts von den Geheimnissen und Schönheiten des Lebens. Nicht zu reden von der Delikatesse gewisser Süsswasserfische, die allerdings bereits in unseren Tagen die Quecksilberseuche dahinzuraffen begann. Verzeiht Eurem alten Urahn, der diese Dinge noch mit eigenen Augen gesehen, mit eigener Zunge gekostet hat, wenn er dabei ins Schwärmen gerät. Ihr werdet mich vermutlich nicht verstehen, und selbst wenn Ihr es könntet, gäbe es für Euch keinen Weg zurück, da es nicht einmal Euren so überaus tüchtigen Wissenschaftlern gelingen würde, jemals auch nur einen Baum, ein Reh, einen Fisch, einen Hasen oder auch nur einen allerwinzigsten Grashalm aus irgendeinem Laboratorium hervorzu-bringen. Was der Fortschritt in der N. (Ihr wisst nun, was ich meine) vernichtet hat, ist für alle Zeiten unwiederbringlich verloren. Es bleibt nurmehr eine schwache Erinnerung daran, welche die Obrigkeit jedoch systematisch vollends auszulöschen bemüht sein wird.

Gewiss muss man anerkennen, welch hohen Standard Wissenschaft und Technik bei Euch erreicht haben. Zweifel-

los ist es ein enormer Fortschritt, dass Eure Frauen jetzt ihre Babies nicht mehr neun Monate lang im eigenen Leib auszutragen brauchen, sondern ihren Nachwuchs nach Ablauf der Frist, aus der Retorte abholen, was letztlich erst die volle biologische Gleichberechtigung der Geschlechter ermöglicht. Die damit verbundene Zeitersparnis bringt Ihr im Dämmerchein des Videographen hin, der Euch pausenlos über die verschiedenen Vorgänge in der Welt ins Bild setzt. Dabei werdet Ihr sicher erfahren, dass Liechtenstein seinen zweiten unterirdischen Atombombenversuch erfolgreich abschliessen konnte (das Wett-rüsten der Nationalstaaten erreicht unter dem Druck der Bevölkerungsexplosion in Asien bisher unbekannte Ausmasse), dass in der Gemeinde Fliwala (Flims/Waldhaus/Laax) sich innert acht Tagen bereits der fünfte Luftseilbahnzusammenstoss ereignete, dass die im Berner Bundeshaus versammelten Computer (Parlamentarier nannte man sie noch zu unserer Zeit, als es noch nicht möglich war, elektronische Apparate zu delegieren, die proportional nach Wahlergebnis auf gezielte Interessenvertretung programmiert sind) über die 58. Überfremdungsinitiative debattierten, was bei der zunehmenden Entfremdung der Arbeit und der physiognomischen Verfremdung der Menschheit ein andauernd aktuelles Thema bleiben wird, und schliesslich, dass es einem Biologen gelungen ist, denkende Kabisköpfe zu züchten (ohne dass diese indessen der menschlichen Vernunft teilhaftig wären, was man jedoch bei ihrem Erzeuger auch nicht anders erwarten konnte). Vielleicht erfahrt Ihr daneben auch etwas über den neuesten Produktionsausstoss von Seren und Antibiotika, den eine auf den künstlichen Erdtrabanten LS-41 verbannte politische Strafkolonie unlängst erzielte. Ob man Euch auch darüber informieren wird, dass nun über die Hälfte des Schweizer Volksvermögens sich in den Händen einiger multinationaler Konzerne und des Schahs von Persien befindet, der die Milliarden seines Grossvaters Reza Pahlevi rechtzeitig vor dem Zerneigegehen seiner Erdölvorräte geschickt in die 162 Atomkraftwerke und Rüstungsbetriebe investieren konnte, wage ich allerdings zu bezweifeln.

Immer vorausgesetzt, dass die Menschheit das Jahr 2075 überhaupt erlebt, wird Euch, liebe Nachgeborenen, dieses und noch Schlimmeres mehr erwarten. Daher gilt es für uns Zeitgenossen, die wir für Eure Zukunft verantwortlich sind, nach dem Grundsatz zu handeln: Lebe heute so, wie du, wenn du morgen leben müsstest, wünschst gelebt zu haben. Vielleicht gelingt es uns doch noch im allerletzten Augenblick, Euch ein solches Schicksal zu ersparen, auf dass Ihr uns dereinst nicht in unseren Gräbern verfluchen müsst.

Dies aufrichtig wünschend grüsst Euch im voraus

Euer Ahne

Peter Heisch



Gehören Sie auch zu jenen, die das Masshalten beim Rauchen vergessen? Dann ist aus dem Genuss oft nur noch eine Gewohnheit, meist nervöser Art, geworden. Mit dem ärztlich empfohlenen

NICOSOLVENS

werden Sie in 3 Tagen Nichtraucher oder Sie können mit Leichtigkeit das Rauchen auf ein vernünftiges Mass zurückführen. Kurpackung Fr. 24.- in Apotheken und Drogerien. Aufklärung für Sie unverbindlich durch die Medicalia, 6851 Casima (Tessin).

Was i wett, isch Cassinette



Cassinette ist gesundheitlich wertvoll durch seinen hohen Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein ova-Produkt